

Oktober 1983 · Nummer 31

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

ZEICHNUNGEN DER GOETHEZEIT

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 23. 9 1983 bis 8. 1. 1984

Im vergangenen Jahr wurde dem Germanischen Nationalmuseum ein Sammlung von Handzeichnungen als Vermächtnis übereignet, die jetzt in einer Auswahl der Öffentlichkeit vorgestellt werden kann: 115 Zeichnungen deutscher, österreichischer und Schweizer Künstler aus der Zeit zwischen 1750 und 1800 geben einen Überblick über die relativ unbekanntere Zeichnungskunst zwischen Rokoko und Romantik. Das Museum erfüllt mit dieser Ausstellung seine Dankespflicht gegenüber dem Sammler, der sich als Wissenschaftler und Kenner ein Leben lang dieser künstlerischen Epoche gewidmet hatte.

Die Auswahl dokumentiert sowohl die künstlerische Vielfalt der verschiedenen regionalen Schulen, als auch die neuen Aufgaben und Themen, die die Zeichnung im Zeitalter der Aufklärung übernahm. Sie möchte einen Eindruck von der Vielschichtigkeit jener bürgerlichen Bewegung vermitteln, die sich unter dem Einfluß der französischen Aufklärung um die Mitte des 18. Jahrhunderts formierte und die nicht nur der künstlerischen „Unnatur“ des Barock, sondern auch den höfischen Konventionen und kirchlichen Dogmen der alten Gesellschaft entgegenwirkte.

Das aufgeklärte 18. Jahrhundert darf mit gutem Recht eine Epoche der Zeichnung genannt werden. Die zahlreichen neugegründeten Akademien und Zeichenschulen stellten den Zeichenunterricht in den Mittelpunkt der künstlerischen Ausbildung. Die Handzeichnung löste sich einen Schritt weiter aus ihrer untergeordneten Funktion im Prozeß der Werkentstehung. Die Zahl der autonomen Zeichnungen nahm in dem Maße zu, wie die Handzeichnung verstärkt zum Sammelobjekt von Liebhabern wurde. Mehr denn je wurde das Zeichnen zu einem Bestandteil der allgemeinen Bildung, zu einem quasi univer-

sellen Verständigungsmittel, dessen sich nicht nur professionelle Künstler, sondern ein weitaus größerer Personenkreis zu bedienen wußte. Im Typus des zeichnenden Dilettanten wurde die Zeichnung selbst zu einem Vehikel bürgerlichen Emanzipationsstrebens.

Gerade der Blick auf die Zeichnungen der Epoche macht aber auch sichtbar, daß der Prozeß der „Verbürgerlichung“ in Deutschland langsamer, widerspruchsvoller und weniger geradlinig verlief als etwa in Frankreich. Vorzeichnungen zu Historienbildern von Angelika Kauff-



Johann Christian Klengel, Die Frau des Künstlers lesend (Detail)

mann, Bernhard Rode, Heinrich Füger, Heinrich Tischbein u.a. zeigen die deutliche Verspätung, mit der der akademische Klassizismus und die Tendenz zur linearen Abstraktion in Deutschland Fuß faßten. Barocke Reminiszenzen blieben bis zum Ende des Jahrhunderts wirksam.

Es entsprach der besonderen historischen Situation des deutschen Bürgertums, daß sich die neuen Tendenzen nicht so sehr im „öffentlichen“ Historienbild als vielmehr im privaten Bereich geltend machten. Chodowieckis frühe Studien mit Beobachtungen aus dem eigenen Familienkreis oder Klenngels Aquarell mit der Darstellung seiner lesenden Frau am Fenster (Abb.) sind typische Beispiele für diesen privaten Aspekt der deutschen Aufklärung. In ihrer Intimität, Anspruchslosigkeit und zarten Sachlichkeit sind sie zugleich frühe Zeugnisse unverstellter Naturbeobachtung.

Dieser Rückzug in die Privatheit verschaffte der häuslichen Genreszene, dem Porträt und vor allem der Landschaft besondere Geltung in der Hierarchie der künstlerischen Gattungen. Bei der Ausbildung eines spezifischen Themenrepertoires und einer angemessenen Bildsprache kam der Nachahmung holländischer Vorbilder des 17. Jahrhunderts entscheidende Bedeutung zu. Biblische Historien, Genreszenen, Porträts und Landschaften in holländischer Manier trafen den Geschmack des wohlhabenden und gebildeten Bürgertums, das als Käuferschicht immer

stärker in Erscheinung trat. Der Kunstgeschmack des jungen Goethe wurde von den Arbeiten eines Schütz, Seekatz und Trautmann im väterlichen Hause wesentlich geprägt. Die Holländermode, die dem Rokoko keineswegs grundsätzlich entgegenstand, lieferte der bürgerlichen Zivilisationskritik eine Vielzahl von Argumenten. In dieser historischen Ambivalenz zwischen Rokoko und Aufklärung mußte sie gerade dem deutschen Bürgertum als ein gangbarer Weg der behutsamen Emanzipation vom höfisch- aristokratischen Kunstgeschmack erscheinen.

Die Vorbereitung einer neuen Landschaftskunst wurde stets als die herausragende Leistung der Zeichner der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gewürdigt. Auch dabei gingen Impulse von holländischen Vorbildern aus. Im arkadischen Hirtengemälde der italianisierenden Holländer fand die Zeit der Aufklärung ihren eigenen sentimental-idealistischen Naturbegriff wieder. Holländische Landschaftszeichnungen im Stil von Berchem, Both, Hackaert oder Saftleven bestimmten deshalb die Zeichenmanier der deutschen Landschaftler. Der Eklektizismus, der sich in einem formelhaften Baumschlag, in der genauen Beachtung der verschiedenen Bildgründe und in einer stereotypen Figurenstaffage äußerte, kann jedoch nicht einseitig als Hemmnis betrachtet werden, dessen sich der Landschaftszeichner erst mühsam zu entledigen hatte, bevor er zu einer realistischen Landschaftsschilderung gelangen

konnte. Die ausgestellten Landschaftsstudien von Aberli, Weirrotter, Hackert, Kobell, Klengel u.a. zeigen vielmehr, daß die Landschaften in holländischer Manier in einem lebendigen, vorwärtsweisenden Dialog mit der spontan notierten, realistischen Naturstudie standen und als Richtschnur bei der Entdeckung der realen Landschaft dienten. Ein weiterer Impuls zur realistischen Landschaftsschilderung ging am Ende des Jahrhunderts von einem neuen Typus der Landschaftsvedute aus, die sich gezielt an ein bürgerliches Reisepublikum wandte. Zeichnend entdeckten die Künstler die landschaftlichen Sehenswürdigkeiten der Schweiz, der Alpen, des Rheinlandes, des Elbsandsteingebirges etc. Die als Verkaufsobjekt angebotene Landschaftszeichnung stellte bevorzugt Orte unverfälschter Natur vor, die dem Reisenden als Gegenbild seiner alltäglichen städtischen Umgebung erscheinen mußten und die deshalb mit einem hohen emotionalen Gehalt erfüllt waren. Besonders in den Landschaftszeichnungen der Schweizer und der sächsischen Künstler wird die Natur oft als eine übermächtige Gewalt erlebt und dargestellt. Sie weisen voraus auf das romantische Naturerlebnis eines Caspar David Friedrich.

Rainer Schoch

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit 106 Seiten und 120, zum Teil farbigen, Abbildungen zum Preis von ca. DM 20.-

Neupräsentation:

SIE · ER · ES

Portrait und Um-Welt im 19. und 20. Jahrhundert

Aus den Beständen des Germanischen Nationalmuseums 1. 9. – 20. 11. 1983

Seit 1. September ist im Germanischen Nationalmuseum wieder eine Auswahl aus den Sammlungen zum 19. und 20. Jahrhundert zu sehen.

Die Ausstellung, die bis Ende November im Obergeschoß des Heuss-Baus zugänglich ist, konzentriert sich auf den Gemäldebestand des Hauses, der durch einige Leihgaben neue Akzente erhielt.

Die Hängung der 56 Bilder, ergänzt durch Skulpturen, Portraitminiaturen sowie Interieurdarstellungen aus der Graphischen Sammlung, zielt diesmal nicht auf

stilgeschichtliche Abfolge oder Chronologie.

Gegenüberstellungen und Vergleiche sollen Tradition und Wandel in der Auffassung des Menschenbildes inhaltlich und malerisch veranschaulichen. Dabei ließ der vorhandene Bestand keine vollständige Präsentation zu. Doch wird aus den gezeigten Beispielen deutlich, daß seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert die gehobene Bürgerschicht zum Auftraggeber des individuellen Portraits wurde.

Franz Xaver Messerschmidts

„Satyriker“, um 1770, empfängt den Besucher am Eingang. Er mag programmatisch für die Absicht stehen, Menschenbilder nach ihrer Eigenart, Physiognomik sowie nach ihrem geistigen Umfeld und ihrer aktuellen Aussage zu befragen.

Den Auftakt bilden vier großformatige Damenbildnisse: Johann Friedrich August Tischbein, Cornelia Adrienne Gräfin Bose, 1798; Josef Abel, Maria Theresia Josepha Reichsgräfin von Fries, 1811; Moritz von Schwind, Die Sängerin Caroline Hetzenecker, 1848 und